

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 67=87 (1921)

Heft: 20

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedeckung so zu wählen ist, daß die Ladung beim Auffahren der Fuhrwerke sich entzünden muß. Das sicherste Schutzmittel bilden selbstverständlich immer natürliche oder künstliche Wasserläufe. Baumverhaue, Barrikaden aus schweren Wagen, denen man die Räder abgenommen hat, Sperren aus landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aller Art, große auf die Straßen gewälzte Betonblöcke sind ebenfalls verwendet worden. Ein perfides Abwehrmittel bildeten neu-erstellte, schwachkonstruierte Brücken, denen man aber die Neuheit nicht ansehen durfte: sie brachen zusammen, sobald der Tank sie erreicht hatte, und der Wagen fiel ins Wasser. Granattrichter wurden, erweitert und mit Astwerk zugedeckt, zur Tankfalle umgewandelt. (Schluß folgt.)

„Der Schweizer Unteroffizier.“

Unter Hinweis auf die redaktionelle Besprechung dieser neuen Zeitschrift in der vorliegenden Nummer erlauben wir uns, dieselbe allen *Offizieren* zum Abonnement und zur Mitarbeit warm zu empfehlen. Es sollte jeden Offizier interessieren, was unsere Unteroffiziere bewegt, und wir sollten zeigen, daß wir Hand in Hand mit ihnen zum Gedeihen der Armee arbeiten wollen.

Der Zentralvorstand.

„Le Sousofficier Suisse.“

Nous attirons l'attention des lecteurs à l'article rédactionnel ci-dessous concernant ce nouveau périodique. Nous invitons tous les *officiers* à s'abonner et à collaborer à cette revue. Chaque officier devrait prendre un intérêt vif à tout ce qui préoccupe nos sousofficiers, et nous devrions prouver que nous voulons travailler avec eux, la main dans la main, pour la cause de l'armée.

Le Comité Central.

Literatur.

„Der Schweizerische Unteroffizier“. Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und Allgemeine Wehrmannszeitung. — Redaktor: Adj. U. Of. Asper in Biel-Nidau. Halbmonatsschrift. Abonnement durch die Post Fr. 4.50 pro Jahr.

„Le Sousofficier Suisse“. Organe officiel de l'Association suisse des sousofficiers et Journal du soldat — Rédacteur: Adj. s. of. Asper à Bienne-Nidau. Revue bi-mensuelle. Abonnement par la poste frs. 4.50 par an.

Als Zeichen des Wiedererwachens der „Dienstfreudigkeit“ begrüßen wir diesen neuen Kampfgenossen, der sich in Nr. 1 vom 1. September 1921 mit den folgenden Worten einführt:

„Der Schweizer Unteroffizier“ beginnt seinen Weg in keiner günstigen Zeit. Eine große Zahl unserer Volksgenossen leidet empfindlich unter den Kriegsfolgen und allgemeiner wirtschaftlicher Not. Die lange Mobilisationszeit hat

neben vielen erfreulichen Momenten, die tief und unauslöschlich in unserer Erinnerung eingegraben sind, hie und da, bei Diesem oder Jenem, Abneigung und Verbitterung gegenüber allem, was mit militärischen Einrichtungen zusammenhängt, gezeitigt — es fällt Manchem in diesen bewegten, von neuen Gedanken und Problemen erfüllten Zeiten schwer, sich ruhige Ueberlegung und Urteilstkraft zu bewahren und sich vor eine Verallgemeinerung etwa persönlich festgestellter Mißstände in und ausser Dienst zu hüten. „Die Unterverbände und Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes haben schwierige Zeiten hinter sich — heute gilt es nun, das nach vielen Widerständen wieder neu erwachte Interesse an gemeinsamer Arbeit, an ausserdienstlicher Betätigung überhaupt, zu hegen und zu pflegen, — es gilt neuerdings, den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Unteroffiziere aller Waffen und Grade zu gemeinsamer Arbeit im Dienste von Armee und Vaterland zu stärken und zu vertiefen. Hiebei will „Der Schweizer Unteroffizier“ nach Kräften mithelfen! Er will einen regen Verkehr zwischen Zentralvorstand und den Unterverbänden und Sektionen vermitteln; er will die Mitglieder zu lebhaftem Gedankenaustausch anregen, ein Mittel sein, wichtige Angelegenheiten von allgemeinem oder militärischem Interesse oder spezielle Unteroffiziersfragen ausführlich zu besprechen; er will ferner den Kameraden deutscher und welscher Zunge melden können, wie sich überall die Vereinstätigkeit abwickelt und was für besondere Begebenheiten sich ereignen. Dann aber muß es eine der vornehmsten Aufgaben des Zentralorgans sein, das Möglichste zur Klarstellung der Stellung des Unteroffiziers in der Armee, seiner Pflichten und seiner Rechte in und außer Dienst beizutragen und im Unteroffizier selber das Bewußtsein unwandelbarer Treue zu unserer schönen Heimat wach zu halten.

„Mögen alle diejenigen, die guten Willens sind, an der Lösung dieser Aufgabe nach besten Kräften mithelfen, und möge dem „Schweizer Unteroffizier“ überall ein freundlicher Willkommensgruß entgegentönen.“

Wir wünschen dem „Schweiz. Unteroffizier“ auch im Offizierskorps zahlreiche Abonnenten, Leser und Mitarbeiter. Wer sollte ein größeres Interesse an Geist und Weiterbildung der Unteroffiziere haben als die Offiziere, deren Arbeit von Pflichttreue und Dienstgewandtheit der Unteroffiziere in so hohem Maße abhängig ist! Lassen wir sie daher nicht im Stiche, wenn sie sich ausserdienstlich für ihre wichtigen Aufgaben vorbereiten wollen! —

Nous saluons comme signe de la resuscitation de l'esprit militaire ce nouveau confrère qui se présente comme suit dans son No. 1 du 1. septembre 1921:

„Le Sous-officier suisse“ fait ses premiers pas, certes, dans un moment peu favorable. La plupart de nos confédérés souffrent des conséquences de la guerre et des conditions économiques actuelles. A côté de moments réjouissants qui sont resté ancrés profondément et de manière ineffaçable dans notre souvenir, les temps de mobilisation ont créé par ci, par là, chez l'un ou chez l'autre, une amertume et une aversion prononcée contre tout ce qui touche aux institutions militaires, et il s'en trouve parmi nous qui, devant les idées nouvelles émises et les problèmes du renouveau, ont beaucoup de peine à puiser la force de jugement dans de sages réflexions et à se garder de faire des généralités des ennuis soufferts personnellement pendant ou en dehors du service.

„Les groupements régionaux et les sections de l'Association suisse des sous-officiers ont derrière eux des jours pénibles; il s'agit aujourd'hui de soigner et d'entretenir l'intérêt, ressuscité après tant de vicissitudes, au travail en commun et principalement à l'activité hors service; il s'agit à nouveau de fortifier et d'ancrer la pensée de l'union des sous-officiers de tous grades et de toutes armes dans le travail pour le bien de l'armée et du pays. A cela, „Le Sous-officier suisse“ veut contribuer de toutes ces forces! Il veut tendre à obtenir une liaison intime entre le Comité central, les groupements

régionaux et les sections; il veut encourager les membres à échanger toujours plus leurs idées; il veut être un moyen de discussion ouverte sur tout ce qui a trait aux questions générales, d'intérêt militaire ou concernant spécialement le sous-officier; il veut, en outre, faire savoir aux camarades de langue française et allemande comment se développe l'activité dans les sections et quels sont les faits saillants spéciaux qui se manifestent chez ces dernières. Mais aussi, une tâche des plus importantes pour l'organe central sera de fixer, le mieux possible, la position du sous-officier dans l'armée, ses devoirs, et entretenir chez le sous-officier même l'idée inébranlable d'être une fidèle sentinelle de notre belle Patrie.

„Que tous ceux qui sont animés de bonne volonté, veuillent bien s'associer pour travailler de toutes leurs forces à la solution de ces tâches et que partout „Le Sous-officier suisse“ soit accueilli avec joie.“

Nous souhaitons au „Sous-officier suisse“ de nombreux abonnés, lecteurs et collaborateurs dans le corps des officiers. Qui serait-ce qui aurait un intérêt plus vif à l'esprit et au développement des sous-officiers que les officiers dont le travail dépend autant du dévouement et des aptitudes des sous-officiers!

Ne les abandonnons donc pas quand ils désirent se préparer hors service pour leurs tâches importantes. Rédaction.

Entwurf eines Exerzierreglements für Infanterie. Von Hauptmann Pfeifer. Eisenschmid Verlag, Berlin. Mk. 12.—. Fr. 2.—.

Für Milizoffiziere, die nicht aktiv am Kriege teilgenommen haben, ist es heute außerordentlich schwer, sich ein richtiges Bild der taktischen Einzelheiten zu machen: dies um so mehr, als es nicht zugänglich sein dürfte, sämtliche Erfahrungen der letzten Kriegsjahre nun zur Grundlage einer Taktik der Zukunft zu machen. Wenn Napoleon gesagt hat, daß die Taktik alle 10 Jahre wechseln müsse, so müssen wir heute sagen, daß sie alle Tage wechseln muß. Die Grundsätze unserer taktischen Uebungen müssen derart elastisch sein, daß sie dem freierfinderischen Geist genügend Spielraum lassen, und dürfen den Einzelnen nicht allzu sehr in ein Schema einspannen.

Wohl sind schon eine ganze Serie taktischer Lehrbücher auf Grund der Kriegserfahrungen erschienen: aber nicht ein einziges hat in vollendeter Weise das ganze Gebiet umfaßt, geistig verarbeitet und genügend Spielraum im andern Kopfe gelassen. Die französischen Reglemente vom Februar 1920, deren 2. Teil vor kurzem erschienen ist, das sehr wertvolle Buch von Oberstleutnant Engelman, die Taktik von Cuhlmann, sie alle sind nur in der Lage, einen bestimmten Abschnitt aus dem taktischen Verfahren zu geben, und leiden unter einer allzu starken Schematisierung der letzten Kriegsjahre. Die auf deutscher Seite erschienene Taktik von Rohrbeck ist entschieden noch allzu sehr auf den Stellungskrieg zugeschnitten.

Letztes Jahr hat der Hauptmann der Reserve W. Pfeifer ein sehr beachtenswertes Buch: *«Gesichtspunkte für die Gefechtsausbildung der Infanterie im Angriffsverfahren»* herausgegeben.

In sehr übersichtlicher und guter Weise sucht er die Begriffe darzustellen. Das Buch ist in neuer Auflage erschienen und erweitert worden. Wir werden bei Gelegenheit darauf zurückkommen.

Auf Grund dieses Buches wurde Pfeifer, der im Zivilberufe, nebenbei gesagt, Landgerichtsrat ist, beauftragt, für die Ausbildungsvorschrift der Infanterie der Reichswehr die Kampfschulen zu bearbeiten.

Pfeifer hat sich nun die Mühe genommen, als Privatarbeit den Entwurf eines Exerzierreglementes für die Infanterie zu schaffen, ein Buch in Reglementsgröße von 212 Seiten mit 586 Paragraphen.

Das Buch kann unstreitig momentan als die klarste, präziseste und geistvollste Zusammenfassung der Kriegserfahrungen der Infanterie gelten; wer sich mit Infanterie-Taktik abgeben will und in diesen Sachen mitraten will, muß, wenn

er auch nicht allem beistimmen kann, das Buch von vorne nach hinten und von hinten nach vorne nicht nur durchgelesen, sondern durchstudiert haben. Neben den oben genannten Vorzügen muß das Buch als revolutionär für die Ausbildung der Infanterie bezeichnet werden.

Es wird gewisse Kreise unserer Armee sehr interessieren, daß drillartige Griffe und der Parademarsch in diesem Entwurfe abgeschafft werden. Die Begründung dazu erfolgt in einer folgenden, noch zu besprechenden Schrift.

Der erste Teil des Buches behandelt die *Infanterie-Kompagnie-Ausbildung, mit Gewehr, ohne Gewehr*.

Im Marsche ist nur noch der Gleichschritt und der Laufschrift vorgesehen. Der Laufschrift muß speziell als zum Gefechtsschutze gehörend, geübt werden. Dazu kommen noch die Wendungen und die Achtungsstellung. Bei den Übungen mit Gewehr gibt es kein Schultern mehr, sondern nur noch ein Umhängen, ein Knien und ein Hinlegen. Es bleiben Laden und Entladen als einzige Gewehrgriffe übrig. Die Haupttätigkeit ist der Ausbildung der einzelnen Schützen zugewiesen. Hier werden die Anforderungen, die an den einzelnen Schützen gestellt werden müssen, gründlich behandelt. Daran schließt sich die Ausbildungsabteilung, die ungefähr unsern Gruppen und Zügen entsprechen würde. Als Kampfeinheit wird die Stoßgruppe betrachtet, die halb so stark wie unsere Doppelgruppe, aber mit der Maschinen-Pistole ausgerüstet ist. Diese muß nun ausgebildet sein, um aus jeder Formation die Schützenlinie und die Gruppenreihe (Rotte) ausführen zu können. Diese Stoßgruppe muß durchaus sich rasch in alle Situationen und Formationen hineinleben können.

Die Stoßgruppe ist die Gruppe, die ohne eigenes Feuer unter dem Feuerschutz bis auf 300 m heran kommen soll und erst dann das Feuer in der Sturmentfernung gründlich aufnimmt. Von 200 m abwärts muß die Maschinen-Pistole den Feuerschutz für den Einbruch aufnehmen. Die einzelnen Soldaten, Gewehrtragenden, müssen imstande sein, durch Einzelschuß Maschinengewehr-Bedienungen vor deren Feuereröffnung abzuschießen. Handgranatenfeuer muß kommandiert werden, ist aber frei.

Bei jedem Zuge muß womöglich ein leichtes Maschinengewehr und eine leichte Maschinengewehrtruppe vorhanden sein. *Es kann also die Maschinen-Pistole das leichte Maschinengewehr nicht ersetzen.*

Die leichte Maschinengewehrtruppe bewegt sich wie eine Stoßtruppe. Das Feuer des leichten Maschinengewehrs wird als Punktfeuer (Feuer-Stoß) oder Breitenfeuer angegeben, je nach Zweck, Wirkungs- oder Niederhaltungsfeuer.

Die beiden leichten Maschinengewehre des Zuges müssen geradezu drillmäßig mit einander arbeiten, das eine dem andern Feuerschutz bieten, im Schrägfeuer sich kreuzen. Das Feuer des einen Maschinengewehrs muß vor die Front des andern gelegt werden, und immer das andere locken (Lock-Feuer).

Der Zug hat folgende Formationen: Linie,
Gruppenkolonne (Marschkolonne),
Doppelreihe (Rottenkolonne),
Einerkolonne.

Der 1. Zug besteht aus den beiden leichten Maschinengewehrgruppen, der 2. aus den beiden Stoßgruppen. Der Zug hat nur noch 32 Mann. Die geschlossene Ordnung bleibt ähnlich wie heute. In der entwickelten Ordnung führt der Gruppenführer die Gruppe, wie es die Lage erfordert; eine Anschlußgruppe (Richtungsgruppe) ist stets anzugeben.

In der Schützenlinie entwickelt sich der Zug rudelweise, einzelne Schwärme, oder anschlußweise, einzelne Gruppen in Schützenlinien. Ein Richtungspunkt ist auch hier zu geben.

Die *Kompagnie*, aus 3 Zügen bestehend, wozu dann die schweren Maschinengewehre treten, und 2 Meldegruppen à 8 Mann, also ungefähr 4 Züge auf die Formation wie heute.

Die Kompagnie wird in Gruppenkolonnen, d. h. Kompagniekolonnen eingeteilt. Der älteste Offizier der Kompagnie ist Ueberzähliger, führt keinen Zug und tritt im Gefechte als Spähoffizier (Nachrichten-Offizier) zum Bataillonsstabe.

Jeder Gruppenführer hat ein Melderpaar, die Kompagnie eine Melde- und Stoßgruppe zur Verfügung. Das formelle Exerzieren zeigt keine großen Veränderungen. In der entwickelten Ordnung hat der Kompagnie immer ein Späher vorauszugehen, es folgt die 1. Welle des Zuges mit leichtem Maschinengewehr, die 2. Welle mit 2 Stoßgruppen, dann die Kompagnie-Reserve mit den schweren Maschinengewehren und eventuell Minenwerfer. Die Maschinengewehre werden *prinzipiell* dem Kp.-Kommandanten unterstellt.

Dem Bataillons-Kommandanten verbleibt eine schwere Maschinengewehr-Batterie unter dem Maschinengewehr-Führer zur unmittelbaren Verfügung.

Der Dienst des Maschinengewehrs, die Feuerarten werden einläßlich behandelt, ebenso die Führung der Maschinengewehr-Kp., die Feuerkämpfe, Nachschübe. Soweit der formelle Teil.

In dem wertvollen 2. Teil wird ein Grundsatz festgelegt, der auch für uns gelten sollte: Daß alle Vorschriften nur zur geistigen Begriffsbildung dienen dürfen und vornehmlich Vorstellungen über das Zusammenwirken der Infanterie mit den Hilfswaffen zu erwecken haben. Die Vorstellungen über Angriff und Verteidigung müssen klar sein, der Begriff „Angriff und Verteidigung“ darf nicht zum Schema erstarren und gedankenlos angewendet werden. Den revolutionären Satz: „Der Gedankengang: Das entscheiden Alles Lage und Gelände im Einzelfalle, ist die Gedankenlosigkeit selbst“ — möchten wir unterstreichen.

§ 315, der die Besprechungen von Uebungen bis zum Bataillon in Gegenwart der Mannschaften verlangt, ist bei einem seiner Sache sichern Offizierskorps selbstverständlich, sofern der nötige Takt gewahrt wird. Daß jedem Offizier das Recht zusteht, Berichte und Vorschläge an die obersten Stellen zu richten, dürfte selbst in unserm demokratischen Heerwesen mit der Zeit wieder Einführung finden.

Das Bataillon wird als Einheit der Gefechtsführung und Ueberlieferung bezeichnet, würde also an Stelle des früheren Regimentes treten, eine Einrichtung, die wir, mit Genugtuung zu konstatieren, in der Schweiz längst schon haben, aber in Arbeit und Ausführung nicht immer durchführen, weil bei uns das Gouvernantensystem, und die Idee, daß es nur der oberste im Grade es recht macht, noch viel zu sehr verbreitet ist. Die Kompagnie wird als Verband der Gefechtsführung bezeichnet.

Der Zug ist die Einheit des Sturmangriffes, die Gruppe der Unterführung. Auf dem Gruppenführer beruht die Mannszucht im Gefechte. Hiezu müssen wir unsere Gruppenführer erziehen.

In dem taktischen Teil wird die Verteidigung vorweg genommen, weil einer nur eingreifen kann, wenn er zu beurteilen in der Lage ist, wie man sich verteidigen würde; eigentlich eine alte kriegswissenschaftliche Doktrin, die allerdings schon lange vergessen wurde. Die Verteidigung beruht auf dem Feuer und ist beweglich, sie wird in einen in Teile gegliederten Widerstandsstreifen verlegt, in den der Feind wohl hineindarf, aber nicht mehr hinaus, er muß darin „verhaftet“ werden.

Die vorderste Linie ist im Bewegungskrieg Widerstandslinie, um die Vorbereitung des Artillerie-Angriffes zu erschweren, gewöhnlich eine anschlüßweise Schützenlinie. Es wird hier den im Marnefeldzug so zweckmäßig angewendeten französischen Vorstellungen das Wort geredet. Grundsätzlich sind Kampfanlagen und Verkehrsanlagen zu trennen, die bei uns sehr häufig durcheinander gemischt werden.

Vor die Widerstandslinie können noch kleinere, bewegliche Verbände vorgeschoben werden, sogenannte Nester. Sie müssen 2 Gruppen stark (kombiniert mit leichten Maschinengewehren), also Doppelgruppen, gemacht werden. Die Nester sind Schützenlinien oder T-Form. Halbmond und Eiform ist wegen Fliegersicht verpönt. Bei Nebel, Nacht- und Waldgefechten machte man in der Verteidigung einen Sprung um 50 Jahre zurück.

Der Widerstandsstreifen gliedert sich in Linien oder in Nester. Eine Linie muß unter allen Umständen als Anschlußlinie angestrebt werden. Im Widerstandsstreifen kann seitlich nach vorn, nie nach hinten ausgewichen werden.

Die Hilfswaffen der Infanterie müssen ihr in der Verteidigung unterstellt sein.

Die Division nimmt in der Verteidigung $3\frac{1}{3}$ km Front ein. Regimente werden meist auf 1200 m Front angesetzt. Die Bataillone treffenweise hintereinander. Das Bataillon im 2. Treffen untersteht dem Führer des Kampfbataillons. Der Anschluß der einzelnen Bataillone muß durch tüchtige Offiziere als Verbindungsoffizier unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, ebenso die Nachrichtenverbindung, vor allem aus mit der Artillerie. Die Verbindung wird grundsätzlich von oben nach unten aufgenommen, also umgekehrt wie bis anhin.

In der Nacht wird neu gegliedert; es findet der Befehlsempfang statt. In § 378 wird genau angegeben, wie bei diesem Befehlsempfang gemeldet werden muß, ebenso in 390, wie die Ablösung gehen muß. Abschnitt 3 bringt eine Darstellung des Angriffs, in der der Autor an Klarheit, Kürze und Plastik seine „Gesichtspunkte“ vom letzten Jahr bei weitem übertrifft. Der Angriff wird in drei Grundgedanken gegliedert, 1. Die Art des Kräfte-Einsatzes, 2. Herstellung des Feuerschutzes, 3. Das Nachschwingen der Hilfswaffen.

Diese drei Grundgedanken werden nun in außerordentlich übersichtlicher Weise in Details ausgeführt, und müssen daher hier nicht im einzelnen besprochen werden. Das muß im Original nachgelesen werden. Nur auf das Nachschwingen der Hilfswaffen sei hingewiesen, daß in ihnen der Entscheid, der Erfolg des Angriffes liegt, und daß die Verbindung mit den Hilfswaffen völlig aufrecht erhalten wird. Die Hilfswaffen müssen sich blitzschnell anschließen, um die Gelegenheit der Kampfwirkung und des Feuerschutzes geltend zu machen. Das gilt auch für die Artillerie.

Die Kapitel: Befehlerteilung für die Angriffe, Gefechtsbreiten und Gliederung der Angriffe, die nun folgen, enthalten für alle bis zum Zuge hinauf recht wissenswerte Einzelheiten; sie entsprechen den in den „Gesichtspunkten“ gegebenen Darstellungen. Diese Kapitel sind besonders für die betreffenden Kommandanten der Einheiten vom Zug aufwärts bis und mit Bataillon wertvoll. Im Abschnitt 4: „Stellung von Gefechtsaufgaben“ wird mit der Verteidigung begonnen, eine Sache, die sich bei uns leider nicht durchführen läßt. Die Bekämpfung der Tanks wird ebenfalls kurz berührt, ebenso die von nieder fliegenden Fliegern. Der Kleinkrieg in Stellung bringt hübsche Beispiele für Stellungskrieg der Gruppen.

Der Schluß handelt von der Heerschau und hier wird für das Defilieren der Vorbeimarsch im Laufschrift empfohlen. In einem 2. Teil folgt nun die Begründung zum Entwurf dieses Exerzierreglements. Wir werden uns erlauben, auf diese Begründung, die militärwissenschaftlich sehr wertvoll ist, später zurückzukommen.

Wir möchten das einläßliche Studium des Pfeifer'schen Exerzierreglements allen Kameraden aller Waffen empfehlen. Sie werden, jeder an seinem Platz, höchsten Nutzen daraus ziehen, wenn wir auch ausdrücklich darauf hinweisen müssen, daß wir mit unserer Organisation und unserer Bewaffnung einiges werden anders machen müssen. In den Doppelgruppen und in deren selbständigen geistigen Verwendung haben wir den Grund dazu gelegt.

Dem Autor dieses klaren Exerzierreglements wird man vielen Dank wissen. Wertvoll wäre es, wenn man eventuell in der Wintertätigkeit persönlich mit ihm Rücksprache über einzelne Punkte nehmen könnte. *Bircher, Major.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.